



kammerorchester der
basler chemie kobc

Musik aus Frankreich

Sonntag, 15. Juni 2014, 17.00 Uhr
Aktienmühle Basel

Leitung: Désirée Pousaz
Solistin: Chiara Pedrazzetti, Harfe

Franz Ignaz Beck
ca. 1734-1809

Ouvertüre zu „L' Isle déserte“
Allegro con Brio

Claude Debussy
1862-1918

"Dances" für Harfe und Streichorchester
Danse sacrée - danse profane

Camille Saint-Saëns
1835-1921

Morceau de Concert, Op.154
für Harfe und Orchester

François-Joseph Gossec
1734-1829

Sinfonie Nr. 2 op. 12 in G-Dur
Allegro molto - Andante moderato - Presto

**Eintritt frei, Kollekte
zur Deckung der Unkosten**

Information: www.kobc.ch

Dieses Konzert ist das letzte mit **Désirée Pousaz**. Sie kam 2009 als Konzertmeisterin zum KOBc. Unter ihrer Leitung wurde das Orchester 2012 erfolgreich neu gestaltet. Nach den Sommerferien wird **Anna Rebekka Ritter** das Orchester in gleicher Funktion leiten. Das nächste Konzert ist anfangs 2015 vorgesehen (s. Homepage).

FRANKREICH kann als Wiege der vielstimmigen Musik angesehen werden. Um 1200 „erfand“ Pérotin im Umfeld der Pariser Notre Dame möglicherweise die dreistimmige, sicher aber die vierstimmige Musik. In den folgenden Jahrhunderten hatte Frankreich weniger Einfluss auf die europäische Musikentwicklung als etwa Italien oder Deutschland. Zur Zeit des Absolutismus wurden die bedeutenden Musiker (wie auch andere Künstler) vom König in stärkerem Ausmass an den Hof gebunden, als dies in anderen Ländern üblich war. Es wurde viel schöne und gefällige Musik geschrieben, vergleichbar bedeutende Werke, wie wir sie z.B. in Deutschland finden, sind hingegen in Frankreich in dieser Zeit schwer auszumachen.

Später, vor allem ab dem 19. Jhd., in der Romantik, finden wir jedoch grosse musikalische Persönlichkeiten mit sehr eigenständiger Musik wie Hector Berlioz (u.a. Orchesterwerke, Oratorien), Camille Saint-Saens (Opern, Oratorien, Orchesterwerke) oder César Franck (Orgelwerke). Als 1913 in Paris das Ballett „Sacre du Printemps“ des Russen Igor Stravinsky uraufgeführt wurde, eines der bedeutendsten Werke des 20. Jhd. (9 Jahre nach den „Dances“ von Debussy und 5 Jahre vor dem „Morceau de Concert“ aus unserem Programm) war Paris ein bedeutender Ort des weltweiten Musikgeschehens.

FRANZ IGNAZ BECK wurde um 1730 in Mannheim als Sohn eines Oboisten geboren, sein Geburtsdatum ist nicht eindeutig. Durch Beziehungen des Vaters zum kurpfälzischen Hof genoss Beck eine privilegierte Erziehung, die nach dem frühen Tod seines Vaters fortgesetzt wurde. Als Geiger wurde er Kammervirtuose des Fürsten im Umfeld von Johann Stamitz, dem Begründer der Mannheimer Klassik. Seine Karriere wurde mehrmals durch sein Temperament unterbrochen: Flucht nach Italien wegen eines Duells, Flucht in Italien wegen Entführung einer jungen Frau (die er später heiratete), in Frankreich Gericht wegen revolutionskritischen Bemerkungen. In Italien war seine fruchtbarste Zeit, in enger Folge erschienen seine Sinfonien in Paris. Er wird von einem Herausgeber später als Konzertmeister in Marseille genannt. Um 1762 gelangte er schliesslich nach Bordeaux, wo er Leiter der Konzerte, Kapellmeister am Theater, Organist und Lehrer war. Becks Werk ist relativ klein, allerdings gingen Teile verloren oder wurden von ihm nach eigenen Angaben zerstört. Neben Sinfonien finden wir Klaviermusik, Bühnenwerke und ein Stabat Mater, das Napoleon gewidmet ist. ♦ Die 1779 geschriebene Ouverture des Bühnenwerks „L' isle déserte“ (Mélodrame) lässt die besondere Tonsprache Becks erkennen, welche teilweise an Romantiker wie Schubert erinnert.

CLAUDE DEBUSSY wurde 1862 in Saint-Germain-en-Laye (Umgebung Paris) in einfachen Verhältnissen geboren. Die Familie zog bald nach Paris, wo Debussy seinen Wohnsitz das ganze Leben behielt. Er stiess als Kind auf eine Mäzenin, die seinen Musikunterricht finanzierte. Eine öffentliche Schule besuchte er nicht, wuchs ziemlich isoliert von anderen Jugendlichen auf. Er studierte, nicht ohne Mühe, welche seine eigenwillige Persönlichkeit brachte, am Pariser Konservatorium. Seine musikalische und private Laufbahn war unstet. Debussys Tonsprache kann als gemässigt neutönig be-

zeichnet werden (man spricht auch von musikalischem Impressionismus). Sein Werk umfasst Bühnenwerke (z.B. die Oper Pelléas et Mélisande), Orchesterwerke, Kammermusik, Klaviermusik u.a.

Die Instrumentenfabrik Pleyel entwickelte um 1900 eine pedallose chromatische Harfe mit flach gekreuzten Saiten. Die Firma erreichte, dass die Pleyelharfe als Fach im Conservatoire de Bruxelles aufgenommen wurde. ♦ Debussy erhielt 1904 von Pleyel den Auftrag, ein Prüfungsstück für dieses Instrument und Orchester zu schreiben. Die Pleyel-Harfe konnte sich aber nicht durchsetzen, die „**Dances**“ werden heute mit der üblichen Konzertharfe gespielt. Da das Stück in originaler Fassung die speziellen Möglichkeiten der Pleyel-Harfe nutzt, passte die Harfenistin Henriette Renié (1875-1956) den Harfenpart an die Konzertharfe an.

CAMILLE SAINT-SAËNS wurde 1835 in Paris geboren und schon als kleines Kind musikalisch gefördert. Er wurde bezüglich seiner frühen Entwicklung mit Mozart verglichen. Als Erwachsener war er ein musikalisches Multitalent (Pianist, Organist, Komponist, Musikwissenschaftler). Sein Ruhm erreichte um 1880 seinen Höhepunkt, er galt als berühmtester Komponist Frankreichs. Er schrieb noch in hohem Alter in der Zeit, als die Neutönigkeit das Musikgeschehen erfasst hatte (z.B. Zwölftonmusik). Er folgte diesen Strömungen nicht, weshalb er dann als altmodisch galt. Sein Werk umfasst Werke für Klavier, Orgel, Orchester (viele Solokonzerte), Oratorien, auch Opern, von welchen sich nur „Samson et Dalila“ in den Spielplänen halten konnte. Saint-Saëns starb im Alter von 86 Jahren auf einer Reise in Algerien. ♦ Das „**Morceau de Concert**“ von 1918 für Soloharfe und Sinfonieorchester ist ein Spätwerk und das jüngste Stück unseres Programmes. Bob D. Litterell (1946-2013, Harfenist, Denver/USA) arrangierte den Orchesterpart für Streichquartett. Durch Zufügen der uns zur Verfügung stehenden Bläser nähern wir dieses Minimalarrangement wieder etwas der sinfonischen Fassung.

FRANÇOIS-JOSEPH GOSSEC wurde 1734 als Bauernsohn in Vergines (heute BE) geboren. Er wurde früh von seiner Familie getrennt und sang als Chorknabe in verschiedenen Chören. Mit 17 Jahren reiste er nach Paris, wo er im Privatorchester Alexandre Le Riche zuerst unter Rameau, dann unter Johann Stamitz wirkte (s.o.). Berühmt wurde er 1760 durch sein grosses Requiem. Später wirkte er in anderen Kapellen als Leiter, versuchte sich glücklos mit Opern, war Inspektor des neu gegründeten Konservatoriums. Sein Werk umfasst zudem Oratorien, Sinfonien und viele Werke für und mit Blasmusik. ♦ Die Sinfonie Nr. 2 Op. 154 von 1769, ein typisch klassisches Werk, wurde ursprünglich Beck zugeschrieben und ist vermutlich nur deshalb erhalten.

Niklaus Rotzler



Das Kammerorchester der Basler Chemie KOBC wurde 1965 gegründet. Es ist ein kleines Amateurorchester ohne Dirigent(in). Die Leiterin und Konzertmeisterin ist Berufsmusikerin. Die Werke, bevorzugt Musik aus Barock und Klassik, und die Aufführungsräume werden passend zu der aktuellen Besetzung ausgewählt. Das KOBC ver-

zichtet in der Regel auf personelle Verstärkung für die Konzerte. Die Grösse beträgt etwa 18 Mitwirkende. Wir führen jährlich zwei Konzerte an wechselndem Ort durch.

Traditionell sind viele unserer Mitwirkenden aktive oder ehemalige Angestellte der chemischen Industrie oder Ehegatten von Angestellten. Das Orchester steht aber, im Rahmen von Eignung und Bedarf, allen offen. Zur Verstärkung werden weitere Streicher und Bläser gesucht.

Das KOBC wird von den grossen Pharmafirmen der Regio unterstützt.



CHIARA PEDRAZZETTI machte ihren Bachelor an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) und den Master in Performance (mit Auszeichnung) am Conservatorio della Svizzera Italiana in Lugano. Ihr erstes Jahr des Masterstudiengangs schloss sie ebenfalls mit Auszeichnung an der Royal Academy of Music in London ab.

Nebst Teilnahmen in verschiedenen Brass Bands, Sinfonie- und Operettenorchestern, spielt und singt sie im Quartett „Il Quadrifoglio“ (trad. Irische Musik). Ebenso spielt sie im „Christoffel Consort“ (Musik des Mittelalters) und im Duo „La follia“ (Flöte mit Harfe). Im Duo „Labirinto“, mit der ausgefallenen Kombination aus Harfe und E-Gitarre, ist sie zudem als Mitkomponistin tätig.

Sie unterrichtet privat und an verschiedenen Schulen im Kanton Tessin und macht Vertretungen in diversen Musikschulen in der ganzen Schweiz. Sie trat mehrmals in Radio- und Fernsehsendungen in Irland und der Schweiz auf. Ihr Musizieren ist auf drei CDs festgehalten.



Désirée Pousaz erhielt ihre geigerische Grundausbildung bei Paul Locher (Brig) und Ulrich Lehmann (Bern). Nach der Matura in Brig begann sie ihr Musikstudium beim SMPV in Basel und schloss dieses mit Lehr – und Konzertdiplom ab (Hauptfach bei Claudia Dora).

Sie lebt als freischaffende Geigerin in Basel, wo sie auch ihre Privatschüler/innen unterrichtet. In den letzten fünf Jahren hat sie sich intensiv mit der Violinduoliteratur des 20. Jahrhunderts beschäftigt. Momentan geht sie kammermusikalisch den Werken von Komponistinnen nach. Seit 2009 ist sie Konzertmeisterin des KOBC, seit 2012 leitet sie das Orchester.



Mitwirkende:

- 1. Violine:** Désirée Pousaz, Karin Frey-Gebhardi, Karin Hoogendoorn, Arnold Kirchgraber, Ursula Rutishauser
- 2. Violine:** Vera Jacobsen, Elena Bak, Markus Bolliger, Irene Odenheimer
- Viola:** Katharina Künzler, Till Röhrich
- Violoncello:** Ulrich Bellot, Niklaus Rotzler, Regula Stotz
- Klarinette** (teilweise mit Viola): Daniel Suter
- Oboen:** Cleo Kosviner, Marie Rose Subasic
- Hörner:** Chinatsu Nagashima, Hideaki Nagashima